

Speed Gicker



TRANS

NEW · CD · LP



TRANS AM - Born To Boogie

LP - 082563 · CD - 832564

»Überragendes Songmaterial, hervorragende Soundqualität, Beeindruckend.«

(Metal Hammer 10/87)

»Born to Boogie bietet alles, was das Herz eines Rock'n'Rollers braucht.«
(Werbekurier)

»Ein zeitloses Rockalbum.«
»Zweifelsohne eine der besten Neuveröffentlichungen des Jahres.«

(Live Wire 10/87)

(Crash 10/87)

TRANS AM überzeugen durch Ihr beherztes Spiel. (MUSIK EXPRESS/SOUNDS 11/87)

Echter Rock'n'Roll, wie in der guten alten Zeit, in Deutschland wohl einzigartig. (ROCK HARD 11/87)

Zeitlos guter Hardrock - glasklarer Sound (KÖLN IN... 11/87)

Sehr gut produziert, hervorragend interpretiert. (HEFT 11/87)

Born To Boogie überzeugt voll und ganz. (METALL MAGAZINE 11/87)

Balladen und explosiv-schörkellose Titel, alles was der Rock-Pan braucht. (VOYEUR 11/87)

Kraftvoll, voller Power - mal hard und heavy, mal locker flockig und auch recht zart und gefühlvoll. (FLETSCH 12/87)

Überragendes Songmaterial, hervorragender Sound, Beeindruckend. (METAL HAMMER 10/87)

Ein zeitloses Rockalbum (LIVE WIRE 10/87)

Zweifelsohne eine der besten Neuveröffentlichungen des Jahres. (CRASH 10/87)

Frischer Wind für stilistisch festgefahrene Deutsche Szene. (BONNER RUNDSCHAU)

Born To Boogie stellt alle anderen Neuerscheinungen in den Schatten. (BREAK OUT 10/87)

Bietet alles was das Herz eines Rock'n'Rollers braucht. (WERBEKURIER)

benic
Productions

Von-Weichs-Str. 15

5300 Bonn 1 0228/621679

DISTRIBUTED BY

SPV
GmbH, 56 66
3000 HANNOVER 1

A/Echo CH/Disc Trade

VORWORT

Die zweite Ausgabe wäre also nun geschafft!

Einige von euch werden sicher sofort bemerkt haben, daß der SPEEDGICKERL an Umfang zugenommen hat. Dies liegt zum einen daran, daß wir letztes Jahr einen recht metallischen Herbst hatten, der einige gute Acts auf die deutschen Bühnen brachte, zum anderen sind in dieser Ausgabe erstmals Demokritiken zu finden. Dabei wäre gleich folgendes zu erwähnen: Wer Connections zu Hard & Heavy Bands hat, würde sich gewiß keine Feinde schaffen, wenn er uns ein Demo zukommen ließe. Ansonsten ist diesmal auch der erste Artikel aus dem Randbereich der Hard & Heavy Szene dabei: ein Bericht über Rory Gallagher. Es wäre ganz toll zu erfahren, was ihr von derartigen Abstechern vom "Heavy-Pfad" haltet.

Außerdem suchen wir auch noch Leute, die für den SPEEDGICKERL Artikel schreiben wollen. Um wen oder was aus der Heavy Szene es geht, spielt keine Rolle - Hauptsache, der Artikel ist informativ und gut geschrieben. Seid bitte auch nicht so zurückhaltend mit Leserbriefen. Es interessiert uns ungemein, was ihr so von uns haltet, und wenn möglich, drucken wir die Briefe auch ab. So, jetzt stürzt euch mal über die Artikel!

METAL UP YOUR ASS!

Euer



IMPRESSUM

Ausgabe 2 - Januar/Februar/März 1988

- SPEEDGICKERL: c/o Wolfgang Byell, Fischerzeile 15, 8358 Vilshofen
- Redaktion: Armin Aulinger, Wolfgang Byell, Thomas Starke, Christian Uebler
- Anzeigenleiter: Kilian Dieckhoff, Amsheimer Str. 2, 8353 Osterhofen-Galgweis, Tel.: 08547/607
- Mitarbeiter: Dieter, Chrische, Max
- Special Thanks To: Anita und Hermann, Stefan, Sebo, Ariola, SZ, Waltraud, Lawrence, Oliver, Beate, T.M., Ron, Markus, Erich, Ingrid, Michi, Otger, Matthias, allen Demobands, Verkaufsstellen und Inserenten
- Auflage: 800
- Schutzgebühr: DM 2,- (Versand: DM 3,-/Abo für 4 Ausgaben DM 10,-)
- Druck: Druckteam Iserlohn

motörhead

"EAT THE RICH TOUR 87"

Destruction

"Spiel mir das Lied vom Tod", das Intro von Destruction, eröffnete am 3.12.1987 gegen 20 Uhr in der Alabamahalle zu München einen vielversprechenden Heavy Metal Abend, der erst um 0,15 Uhr sein Ende finden sollte. Auch wenn es anfänglich ziemliche Probleme mit dem Sound gab, meisterten Destruction ihre Aufgabe als Opener wirklich hervorragend. Mit Harry und Mike an den Gitarren, Olly am Schlagzeug und Bassisten Schmier, der auch für den "schmierigen" Gesang verantwortlich zu machen ist, haben Destruction ein optimales Line up. Das Programm umfaßte Songs "quer durch den Garten", so z.B.

Stücke, die da "Curse The Gods", "Reject Emotions" oder "Mad Butcher" heißen. Die Band zeigt sich technisch recht gut; vor allem die beiden Gitarristen konnten voll überzeugen. Über den Gesang von Schmier läßt sich bekanntlich streiten. Wieder mal ein typischer Fall von Geschmackssache - dem einen gefällt er, dem anderen nicht. Auf besonderes Stageacting legte man keinen Wert, was allerdings auch nicht nötig war, denn man konnte die Fans schon allein mit dem kompromißlosen Speedmetal begeistern. Originalität zeigten Destruction bei ihrer Nummer "Life Without Sense", in deren Schluß die deutschen Speed Metaller Glenn Millers "In The Mood" als Metal-Version eingearbeitet haben. Mit der Zugabe "Bestial Invasion" verließen Destruction, die nicht umsonst als die deutsche Speedmetal Band schlechthin gehandelt werden, die Bühne.



King Diamond

Was wollte King Diamond seinen Fans auf dieser Tour bieten? Originalton des Königs aus Kopenhagen: "Die Leute sollen Dinge erleben, an die sie sich hinterher zu Hause erinnern können, wenn sie unsere Platten auflegen. Es wird eine gelungene Vereinigung aus harten Rhythmen und aufwendiger Theaterpräsentation sein, die ihr so schnell nicht wieder vergessen werdet."

Es ist ganz richtig, daß ich zu Hause beim Anhören des aktuellen Albums "Abigail" leider immer noch an die - man kann es nicht anders sagen - lächerliche Show King Diamonds denken muß. Der gute Mann, wie immer maskiert oder vielmehr geschminkt, krabbelte hinter seinem Sarg hervor, fuchtelte mit seinem Mikrohalter (einem umgedrehten Kreuz) sowie mit seiner Spielzeugpuppe "Abigail" herum und fing später in seiner Kutte auch noch Feuer (ja - er hat es überlebt!). Von der Show aus gesehen war es also nicht weiter verwunderlich, daß nach den ersten Stücken bereits einige Fans mit Rufen nach Notörhead ihre "Sympathie" gegenüber King Diamond kundgaben.

Allerdings gab es da ja auch noch die Musik: Der Sound der fünf Dänen war astrein, und die Instrumentalisten waren ihr Geld wert, was an den gekonnten, wenn auch etwas langen Solis zu erkennen war. King Diamond selbst hatte Probleme mit seiner extrem variierenden Stimmlage, denn die Parts in den hohen Lagen kamen zu leise bis gar nicht. Es wurde im wesentlichen das "Abigail" Material vorgestellt, das sehr kompliziert und somit auch nicht gerade eingängig ist. Das mag wohl auch der Grund dafür sein, daß den meisten Anwesenden



eher Erleichterung anzusehen war, als King Diamond dann mit der nicht geforderten Zugabe "No Presents At Christmas" seinen Set beendete, um für die Headliner Motörhead Platz zu machen.

Motörhead

Wahrlich, es ist schon ein erhebendes Gefühl, Legenden live erleben zu dürfen: Das dreizehnte lautstarke Jahr schon haben Motörhead nun mit ihrem Hammeralbum "Rock'n'Roll" betreten und noch immer nichts an Energie eingebüßt. Ganz im Gegenteil: Sobald Lemmy, Wurzel, Philip Campbell und der heimgekehrte Philthy "Animal" Taylor die Bühne bestiegen hatten, legten sie sich ins Zeug wie wohl nie zuvor. Gleich mit dem ersten Song "Dr. Rock" - einem Titel vom "Rock'n'Roll" Vorgänger "Orgasmatron" - wurde alles auf "Motörhead-Total"

Weinberger

MALERBETRIEB · AKUSTIKBAU

Für Innenausbau, Dachgeschloßausbau
und sämtliche Malerarbeiten
bieten wir folgende Dienste an:

- PLANUNG - ANGEBOTE -
- BERATUNG - AUSFÜHRUNG -

Zuckerrübenstr. 2 · 8353 Osterhofen
Telefon (09932) 1091

abgestimmt: Lemmy's kehliger Gesang, unterlegt mit einem Soundgetöse, das so laut war, daß wohl jeder Anwesende als Andenken ein schönes Pfeifen mit nach Hause nahm, und dann natürlich die alten Klassiker "Metropolis", "No Class", "Ace Of Spades" und wie sie alle heißen. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an neuem Material. So brachte man das Titelstück aus dem "Rock'n'Roll" Album und "Eat The Rich", den Song zum gleichnamigen Film, in dem Lemmy ja bekanntlich die Rolle eines Spions spielt. Auch ein völlig neues Stück wurde präsentiert, das nach Lemmy's Ansage "First You've Got To Have The Power, Then You've Got The Right" heißt - im übrigen ein ziemlich langes, schleppendes Lied, das Lemmy höchstpersönlich komponiert hat.

Die Bezeichnung "Heavy Metal Papst" für den guten alten Lemmy ist durchaus treffend, denn schon allein seine Ansagen mit der rauhen, kehligen Stimme hinterließen beim Publikum einen unwahrscheinlichen Eindruck - egal, ob man deren Inhalt nun verstanden hatte oder nicht.

Vor dem Zugabenteil überlegte ich mir, ob denn eine Steigerung überhaupt möglich sei. Als dann "Orgasmatron" und "Killed By Death" ertönten, war meine Frage beantwortet - sie war möglich! Mit "Motörhead" wurden die Fans schließlich für die letzte Nummer noch einmal richtig angeheizt. In seiner Ansage versprach Lemmy den Zuhörern eine Überraschung, kurz bevor "Animal" hinter den Drums einen unverkennbaren Rhythmus stampfte: "Overkill"! Ein letztes Mal setzten Publikum und Musiker sämtliche Energien frei, und nach dem Gitarrensolo des Songs - ich traute meinen Augen kaum - gesellte sich kein Geringerer als Bruce Dickinson zu Motörhead. Der Maiden-Sänger fönkte Lemmy mit einem Ventilator, der am Bühnenrand angebracht war, schüttelte die Hände der Fans und sang sogar ein wenig beim Refrain mit; die Überraschung war wirklich gelungen. Und so, wie Motörhead die Bühne betreten hatten, verließen sie diese auch wieder: mit wahnsinnigem Soundgetöse und Beifall.

Wolfi



Freitag, 20. November 1987 · 20.00 Uhr

München · Circus Krone

The Great **Rory** **DEFENDER**
Gallagher
LIVE IN CONCERT Tour '87

Fünf Jahre liegt es nun schon zurück, daß Rory Gallagher das letzte Mal durch Deutschland tourte. Bis auf einige Festivalauftritte (z.B. Out In The Green '86, Deggendorf '87) konnte man den 38-jährigen Iren, der mittlerweile 22 Jahre im Rockbusiness tätig ist, nicht mehr live erleben. Doch diesen Herbst war es wieder so weit: Rory veröffentlichte eine neue Langrille (die erste seit 1982) mit dem Namen "Defender" und kam für 23 Konzerte in die Bundesrepublik.

Mit den Worten "Ladies and Gentlemen, please welcome Mr. Rory Gallagher" wurde das Konzert am 20.11.87 im Münchner Circus-Krone-Bau eröffnet. Und dann legte er los, als ginge es darum, sämtliche anderen Gitarristen, die je auf Deutschlands Bühnen gespielt haben, niederzubügeln und zu beweisen, daß er noch immer der beste Gitarrist (oder einer der besten Gitarristen) der Welt sei.

Schon vom ersten Song an ("Continental Op" von der neuen LP) waren die 2.500 Zuschauer in der ausverkauften Halle hell auf begeistert. Rory schöpfte sein Repertoire völlig aus, indem er neben einigen Nummern der neuen LP auch zahlreiche ältere Klassiker wie zum Beispiel "Moonchild", "Million Miles Away", "Tattoo'd Lady" oder "I Wonder Who" brachte.

Der Gitarrenvirtuose, der in Ballyshannon (Irland) das Licht der Welt erblickte, zog alle Register seines Könnens. Er bewies auch, daß er das Publikum sogar ohne seine wirklich hervorragende Band (Gerry McAvoy: Bass; Brendan O'Neill: Schlagzeug; Mark Feltham: Harp) nur mit der Akkustikgitarre begeistern kann. Es entstand jedoch nicht der Eindruck, daß er seine Mitspieler in den Hintergrund drängen wollte; im Gegenteil, er legte sogar großen Wert auf das harmonische Zusammenspiel mit seinen Bandmitgliedern.

Trotz seiner alten Tage (oder sollte man besser sagen jungen Jahre (38!!)?) hat Rory Gallagher seine sympathische und vor allem ehrliche Art nicht verloren. Rory

verzichtete wieder einmal auf eine aufwendige Bühnenshow oder sonstige großartige Effekte und zeigte, wie man das Publikum auch ohne großen Aufwand, nur mit ehrlicher, guter Musik auf seine Seite ziehen kann. Auch sein Outfit stach nicht besonders hervor; kurzum er ist und bleibt (hoffentlich) ein "Antistar".

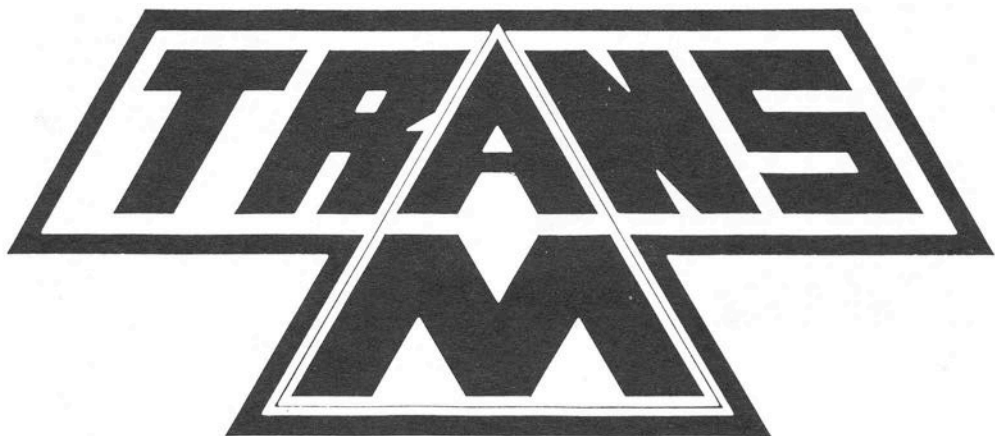
Doch nun zurück zu den Songs, bei denen sich "Bad Penny" von der LP "Top Priority" als einer der Höhepunkte erwies. Außerdem coverte Rory einige Nummern, wie zum Beispiel "La Bamba" (Los Lobos) oder "Jonny B. Good" (Chuck Berry). Das Stück "Shadow Play" (von der "Photo-Finish" LP) schloß das reguläre Programm. Zwei sehr lange Zugaben und eine gesamte Spielzeit von 2 1/2 Stunden zogen einen Schlußstrich unter dieses wirklich hervorragende, aber auch schweißtreibende Konzert des Gitarrengeotts.

Ergänzend wäre noch zu sagen, daß in dem drei Wochen darauffolgenden Konzert in Regensburg bei den Zugaben der Groundhog Tony Mc Phee als Special Guest die Bühne betrat und mit Rory die Bob Dylan Nummer "I Shall Be Released" spielte.

Wieder einmal bewies Rory Gallagher, daß er noch lange nicht zum alten Eisen zählt und von ihm auch in Zukunft noch einiges zu erwarten ist.

Chrische, Max





Die sympathische Hardrock-Band "zum Anfassen"

In einem leider inzwischen "verstorbenen" HM/HR-Magazin stand vor etwa einem halben Jahr ein kleiner Bericht über die Newcomer-Band TRANS AM aus Bonn, mit dem Hinweis auf eine EP und eine neue LP, die beide selbstproduziert und nur über Eigenvertrieb erhältlich waren. (Die LP wird inzwischen von SPV vertrieben und ist daher im Handel erhältlich.) Bei der angegebenen Adresse forderte ich die Platten an, und da sie sowohl musikalisch als auch von der Aufmachung und Ausstattung her einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterließen, verfaßte ich eine Kritik über die beiden Scheiben und sandte sie an die Kontaktadresse mit dem Hinweis, daß ich mir die Band auch live anhören wollte, da sie zur Zeit gerade durch Deutschland tourt. Der Kontaktmann, Bernd "Bernie" Gelhausen, ist nun aber gleichzeitig der Manager von TRANS AM, auf dessen eigenem Label "Bernie Productions" die beiden Platten erschienen sind. Daher erhielten auch die einzelnen Bandmitglieder Kenntnis von meiner Plattenkritik, und sie freuten sich offenbar so darüber, daß sie mich allesamt persönlich kennenlernen wollten. Das lag nun wieder ganz in meinem Sinne. Denn einerseits finde ich eine Band "zum Anfassen" viel sympathischer als eine solche, die sich hinter einer Mauer von Security-Leuten verkriecht; andererseits kam mir sofort der Gedanke, für den SPEEDGICKERL ein Interview zu machen.

Für den 20. November hatten wir das Treffen vereinbart: TRANS AM standen auf dem Programm, live im "Schwimmbad-Musik-Club" in Heidelberg. Mit Recorder

bewaffnet betrat ich voller hochgesteckter Erwartungen diesen viergeschossigen Vergnügungspalast, der außer Livemusik noch ein Kino, eine Disco, Spielautomaten und eine Cafeteria bietet. Ich erfuhr, daß noch eine Vorgruppe spielen sollte, und daß der TRANS AM-Gig erst in zwei Stunden beginnen würde; die TRANS AM-Leute wären gerade in der Cafeteria. Also nichts wie dorthin, sagte ich mir.

Tür auf, ein sichtender Rundumblick - und schon erkannte ich (von den Fotos der Plattencover) Manager Bernie, die beiden Gitarristen Ronny von Assel und Thomas "Schumi" Schumann, und den Drummer Michael "Charly" Schell. Eine herzliche Begrüßung, da trat gleich Leadvocalist Klaus Oprée hinzu; nun fehlte noch der Baßmann Ingo Kraus, dachte ich. Stattdessen erblickte ich ein fremdes Gesicht; Bernie klärte mich auf: "Von Ingo, der auf beiden Platten mitwirkte, haben wir uns in Freundschaft getrennt. Seit einigen Wochen bedient jetzt Christian Hoppe bei uns den Baß." Damit hatte ich diese 6-köpfige verschworene TRANS AM-Gemeinschaft komplett vor mir. Gleich von Anfang an faszinierte mich die Sympathie, die mir von allen - ohne Ausnahme - entgegengebracht wurde. Ich hatte nach dem Wechseln weniger Worte das Gefühl, als wäre ich schon lange mit der Band befreundet. Das gibt es also noch, daß sich eine Hardrockband so viel Zeit für ihre Fans nimmt!!

Wir einigten uns darauf, das Interview vor dem Auftritt zu machen, also schießen wir los.

SG: Zuerst eine Frage an Manager Bernie. Du hast ein eigenes Plattenlabel "Bernie Productions". Wen bringst Du darauf heraus, und was hast du früher gemacht?

Bernie: Ich war Verkäufer in einem Plattenladen, später managte ich die Bonner Band CUTTY SARK. Mit dieser habe ich drei Platten gemacht, zuletzt auf dem Mausoleum-Label, doch diese Firma ging pleite und die Band löste sich auf. Mein Label habe ich jetzt exklusiv für TRANS AM gegründet; ich bekomme Anfragen anderer Bands, die Platten bei mir herausbringen wollen, aber ich habe einfach nicht die Zeit dafür."

SG: Wie kamt Ihr auf den Namen TRANS AM? Das hört sich so nach amerikanischer Luftfahrtgesellschaft an.

Ronny: "Wir haben einen Namen gesucht; da trafen wir einen Hobbyfotografen, den wir gut kennen, der sagte, er hätte gerade in Bonn ein paar Trans Am-Autos fotografiert. Dieser Name gefiel uns und wir einigten uns darauf. Dann hat Schumi das Logo gezeichnet."

SG: Das Logo ist gut, man muß aber ein bißchen überlegen, um es korrekt zu lesen...

Schumi: "Stimmt. Viele Leute schreiben TRANS M."

In diesem Augenblick wird Bernie "abkommandiert": er muß das Merchandise-Case öffnen. Es ist bereits tierisch voll, obwohl noch nicht mal die Vorgruppe spielt.

SG: Habt Ihr vor der EP schon ein Demo gemacht?

Ronny: "Nein. Wir wollten ein Demo machen und waren zwei halbe Tage im Studio. Dann war aber die Aufnahmequalität so gut, daß wir gleich 'ne Platte pressen ließen. Eine Steigerung war aber noch möglich, wie Du hörst."

SG: Ja! Die LP "Born To Boogie" entstand in den Dierks-Studios (dem Hausstudio der SCORPIONS und anderer großer Bands), was sicher erhebliche Kosten verursacht hat. Ihr habt doch keine große Plattengesellschaft im Rücken.

Ronny: "Nicht nur die Platte ist von uns. Alles ist von uns: die T-Shirts, die Plakate, ...alles."

SG: Wie macht ihr das, spielt Ihr so viel ein?

Klaus: "Das Besondere an der Band ist, daß wir mit Bernie zusammen sechs Leute sind, die alles, aber wirklich alles, für die Sache geben würden. Das schaffst Du aber



nicht, indem Du ein Demo auf einer Vier-spur-Maschine machst und mal zehn Stück verschickst und dem eins schenkst, sondern da mußt Du schon ein bißchen mehr Arbeit und Power und auch Geld, so hart das klingt, reinstecken. Und noch was anderes: wir sind auch bereit, in den "letzten Löchern" zu spielen, und wenn nur 30 Leute da sind, lohnt es sich auch, für diese 30 zu spielen. Der Fehler der meisten Bands ist, daß sie erwarten, gleich vor 500-600 Leuten zu spielen."

SG: Das ist doch eine Kostenfrage....

Klaus: "Ja, aber Du kannst nichts gewinnen, wenn Du nichts riskierst. In allen Branchen und gerade in der Musik ist es so: entweder Du fliegst auf die Schnauze, dann sagst Du, o.k., das war's. Oder Du schaffst es."

Klaus sagt dies mit solchem Nachdruck und so ehrlich, daß bei mir kein Zweifel aufkommt an der Ernsthaftigkeit, mit der die Band vorgeht. Eine einzigartige Kameradschaft und starke Charaktere aller Beteiligten sind erforderlich, um einen solchen Weg zu beschreiten. Bei der nächsten Frage sattelt Klaus sogar noch einen drauf.

SG: Es spielt auch das Glück mit. Es könnte zufällig heute hier der Boß einer Plattenfirma anwesend sein, der Euch hört....

Klaus: "Wir sind ja schon mit den Bändern für die LP zu den Plattenfirmen gefahren und hatten auch Angebote von Ariola und EMI, aber das waren 08/15-Verträge, und dann läuft es den Weg, den es mit CUTTY SARK gegangen ist: 3 LPs, Streit untereinander, die Plattenfirma hat keine Kohle gezahlt, und die Band war am Ende. Da nehmen wir lieber einen Kredit auf und zahlen selber und haben keinem gegenüber Verpflichtungen. Die einzigen, denen wir was schuldig sind, das sind wir selbst."

SG: Ich finde es ärgerlich, wenn in den Geschäften die Platten bereits bekannter Gruppen als Sonderangebote allgegenwärtig sind, dagegen die Scheiben von Newcomern optisch nicht günstig präsentiert werden und zudem nur zum Normalpreis zu haben sind. --- Eine andere Frage: Wie seid Ihr mit Bruce Dickinson bekannt geworden?

Schumi: "Bruce betreibt ja für sein Leben gern Fechtsport. Momentan ist er auch wieder in Bonn im Fechtclub. Schon vor unserer LP-Veröffentlichung, als wir gerade mal probten, kam Bruce herein und seitdem kennen wir ihn. Wir haben Sessions mit ihm gemacht, aber wir haben nie mit IRON MAIDEN oder als Vorgruppe von IRON MAIDEN gespielt."

Klaus: "Es ist schon in einer Radiosendung behauptet worden, TRANS AM wären die musikalischen Nachfolger von IRON MAIDEN. Ich möchte aber ausdrücklich klarstellen: wir haben musikalisch nicht die Bohne mit IRON MAIDEN zu tun, sondern von der Einstellung her. Bruce hat gemeint, wenn wir an uns glauben und an unsere Sache glauben, dann haben wir auch eine Chance."

SG: Jetzt noch mal zu Euerem aktuellen Album. Ein einziges Manko hat es: ein Textblatt fehlt.

Klaus: "Da muß ich ganz ehrlich und ungeschminkt sagen, daß die Texte einfach nicht so gut sind, daß ein Abdruck sinnvoll gewesen wäre. Ich habe die Texte geschrieben mit Ausnahme von "24th Of June", das stammt von einem Freund von uns, aber als Deutscher kenne ich die Slang-Ausdrücke und Besonderheiten der englischen Sprache nicht so gut, als daß ich sagen kann, ich wäre perfekt in englisch."

SG: Habt Ihr musikalische Vorbilder?

Klaus: "Ich spreche jetzt nur für mich: ich habe jede Menge Vorbilder. Mit der Musik von SWEET, SLADE, DEEP PURPLE, bin ich groß geworden. Dann kam die AC/DC-Welle: Bon Scott (der verstorbene Leadsänger von AC/DC). --- Vorbilder sind für mich z.B. DEEP PURPLE, gar nicht mal, weil ich ihre Musik so toll finde, sondern weil sie trotz ihres Alters im Rockbusiness noch ganz oben stehen, obwohl zu 90 Prozent nur jüngere Bands herum-schwirren; da kann ich vor denen nur die Kappe ziehen. Unter Vorbilder verstehe ich aber nur solche, woran ich mich orientiere; ich will sie nicht kopieren."

Schumi (Gitarre): "Ich bin Fan von Gary Moore, das heißt aber nicht, daß ich so spielen will. (Zwischenruf von Ronny: "Er übt aber, um so zu spielen!") DEF LEPPARD, überhaupt die ganze 'New Wave Of British Heavy Metal', das war meine Musik."

SG: Was habt Ihr in Zukunft vor? Gibt es eine neue Platte? Diese Frage ist schon weit vorgegriffen, aber....

Klaus: "Wir sind jetzt in einer Situation, mit der wir noch nie konfrontiert waren. Wir hatten immer Zeit für Proben, zum Komponieren von Songs usw. Jetzt haben wir eine gute Platte abgeliefert, und schon wartet alles darauf, daß die nächste kommt. Wir sind ja noch bis in den Sommer '88 auf Tour, danach müssen wir uns aber hinknien und arbeiten und Songs komponieren, damit wir im Herbst ins Studio können, so daß vielleicht nächstes Jahr zu Weihnachten das neue Album rauskommt."



SG: Nun, das neue Album hat vorerst noch Zeit. Zunächst muß "Born To Boogie" noch laufen. --- Damit brachen wir das Interview ab, da wir noch ein paar Songs der Vorguppe mitbekommen wollten und dann der TRANS AM-Auftritt bevorstand.


VANDANGO, so der Name dieser Heidelberger Vorguppe, spielten einen Rock, den man nur bedingt als Hardrock bezeichnen konnte. Die Musik war nicht schlecht, aber wenig abwechslungsreich und ohne Höhepunkte. Zudem trug das Outfit der Band (Sakkos und Krawatten) nicht zu der Atmosphäre bei, die man eigentlich von diesem Abend erwartete. Daher herrschte auch vor der Theke im Nachbarraum ein viel größerer Trubel als im Auftrittsraum.

Das Bild wandelte sich jedoch schon während der Umbaupause. Binnen einer knappen halben Stunde drängten immer mehr Besucher aus den anderen Räumlichkeiten des Clubs auf die Fläche vor der Bühne. Es bestand kein Zweifel: TRANS AM waren keine Unbekannten mehr, und die Freaks erwarteten von dieser Band einen tollen Gig.

Mit "Winternights" vom "Born To Boogie"-Album begannen die fünf TRANS AMs ein wahres musikalisches Feuerwerk abzubrennen. Die Band hat schon eine ganze Menge Bühnenerfahrung gesammelt und meistert plötzlich auftretende Probleme mit der Technik grandios, ganz ohne Panik. An Ronnys

Lieblingsgitarre riß nach wenigen Akkorden eine Saite, doch schon hatte er eine Flying V in Händen und weiter ging's. Daß für Christians Baßverstärker schon beim Soundcheck der Abend gelaufen war und nur noch äußerst dürftiges Ersatzgerät für den Auftritt zur Verfügung stand, merkte man kaum: sicher ein Verdienst des Mannes am Mischpult, der die Regler so bediente, daß der Zuhörer immer optimalen Sound am Ohr hatte. --- Zurück zu den Songs: selbstverständlich wurde im Laufe des Sets das gesamte Material von "Born To Boogie" geboten (die Tour trägt auch diesen Namen), sowie die vier Songs der EP "We Want Rock'n'Roll", ferner noch einige Coverversionen und ein eigenes neues Instrumentalstück.

Am Anfang standen eine Reihe flottere und sehr rhythmische Songs, die aber allesamt melodios waren. Außer dem Opener "Winternights" der Titeltrack "Born To Boogie", dessen oft gespielte Gitarrenlinie sich mir besonders eingepägt hat, dann "You Can Go - You Can Run", ein ungemein abwechslungsreiches Stück mit originellem Intro, verhaltenem Vocal-Einsatz und lauterer Passagen, dazu eine deutliche Hookline (Mitsingmelodie). Von den EP-Songs faszinierte mich "African Reunion" besonders stark wegen seiner schönen kantablen Gitarreneinlagen und guten Vocals. Mitsingmelodien gab's übrigens noch genug an diesem Abend.

 **Bernie
Production's**

präsentiert:

**TRANS
AM**

**BORN TO
BOOGIE
TOUR 87/88**

Access All Areas

Die Band legte eine solche Spielfreude an den Tag, daß jeder Anwesende, der für Harmonie von Musik und Bewegung ein gewisses Verständnis mitbrachte, in Begeisterung ausbrechen mußte. Zunächst mal Frontmann Klaus Oprée, der nicht nur die Leadvocals in beachtlichem Stimmumfang darbot, sondern auch immer wieder um den Kontakt zum Publikum bemüht war, welches zuerst sehr reserviert war, dann aber doch noch "auftaute". Leadgitarrist Ronny von Assel spielte die zahlreichen Soli der TRANS AM-Songs derart brillant und mit solcher Hingabe, daß er mich an Michael Schenker erinnerte --- diesen Vergleich halte ich nicht für vermissen! "Schumi", alias Thomas Schumann, Rhythmusgitarrist (stimmt nicht ganz, wie ich noch feststellte), sorgte in den vielen flotten Stücken für einen ungemein treibenden Rhythmus, worin er vom Bassisten Christian Hoppe unterstützt wurde. Der Baß klang übrigens trotz des erwähnten Malheurs voll und rund, ohne einem die Ohren vollzudröhnen. Und Christian wirkte auf der Bühne wie ein alter Hase, dabei war er doch der Neue in der Band.

Diese vier Musiker absolvierten auch ein beachtliches Stageacting, und zwar auf

engster Fläche (Club-Bühnen sind eben leider immer zu klein). Ich staunte Bauklötze, mit welcher Präzision sich da die Köpfe und Körper der drei Gitarristen (inclusive Baß) bewegten, immer in die gleiche Richtung, immer im gleichen Abstand zueinander. Mir fehlen die Worte für exakte Erklärungen, das muß man gesehen haben. Und gehört, denn es ist klar, daß Musik und Bewegung eine Einheit bildeten.

Dagegen verschwand Michael "Charly" Schell fast hinter seinem erhöht angeordneten Drumkit --- aber nur optisch. Akustisch mischte er mit, und wie deftig! Kein wüstes Geklopfe, sondern wohlndosiert, wo nötig, aber auch knallhart. Schon auf den Platten gefiel mir, wie er insbesondere mit Bassdrum und mit Snare umging. Letztere "schepperte" mir bei vielen anderen Bands um die Ohren, und das kann ich absolut nicht leiden; aber Charly ließ eben nichts scheppern!!

Noch ein Mann soll hier "ins Licht" kommen: der Mann mit dem Licht, also der Beleuchter. Er verstand es vortrefflich, die fünf Boys auf der Bühne ins rechte Licht zu rücken. Dabei ist er ein Universaltalent: er fährt den Tourbus, er ist für den Merchandise-Verkauf zuständig..., überall da, wo er gebraucht wird.

Plötzlich nahm er viel Licht weg, was nun? Ein herrlich sauber gespieltes melodisches Gitarrenintro --- "24th Of June", die Spitzenballade des Albums!! Schon beim Abhören der Platte traten mir bei diesem Track Schweißperlen auf die Stirn, und jetzt erst live.. Wahnsinn, wie der Baß einsetzte und dann Klaus zu singen begann! Klaus offenbarte hier seine stimmliche Bandbreite deutlich, er sang nicht nur die Lyrics, er lebte sie! Und nochmal muß ich den Drummer loben, wie sensibel er mit seinem Instrumentarium umzugehen verstand. Ganz sachte setzte er ein und steigerte sich dann. Im Mittelteil ein Gitarrensolo, daß ich Gänsehaut bis zur Fußsohle bekam --- nanu, wer spielte das denn eigentlich?! Tatsächlich, Schumi spielte Sologitarre! Allmählich wurde mir unheimlich. Jedes einzelne TRANS AM-Mitglied bewies hier eine außergewöhnliche Musikalität und viel Feeling, was diese Band weit über das Niveau einer Hardrockband heraus hob. Komposition und Interpretation --- da stimmte einfach alles!!

Eine zweite Fast-Ballade, "Cold Sweat", war noch im Programm; der letzte Track des Albums, der mehr Power hat.

Noch zwei "Delikatessen" vom Album vermißte ich im regulären Set; natürlich gab's die dann als Zugaben. Das war einmal "Crazy Guy", ein sehr flottes und er-

frischendes Stück mit einfachem Rhythmus und viel Drive. Die zweite Zugabe und das letzte Stück des Abends war schließlich "Rock The Nations", mit sehr gutem Text und einer wahnwitzigen Gitarrenarbeit von Schumi kurz vor dem Staccato-Schluß. Das war die Krone auf einen pausenlosen Set von einer Dauer von 1 Stunde und 45 Minuten.

Man sollte meinen, die fünf Jungs wären nun ausgepowert nach einem Gig, der mancher "großen" Band zur Ehre gereicht hätte. Ich war verblüfft, als nach und nach alle einschließlich Bernie, diesem fantastischen Typ, der gelassen alle Fäden in der Hand hält, bei mir aufkreuzten und noch Zeit für einen Plausch fanden, obwohl sie ihr Equipment abbauen und verladen mußten. Als dann TRANS AM die Fahrt zum nächsten Auftrittsort antraten, verließ ich die Stätte des Geschehens mit der Gewißheit, eben eine Hardrockband kennengelernt zu haben, die zumindest in der deutschen Szene noch kräftig mitmischen wird, und die musikalisches Können sowie sympathische Charaktere großartig in sich vereint.

Dieter Oschanitzky

Wir liefern alles aus Granit vom Grabstein bis zum Hinkelstein !!



Josef Kusser
8359 Renholding
(0 85 44) 411

MUSIC SHOP

condHandSecondHandSecondHandSecondHandSecondHandSecond

Reparaturen
schnell u. preiswert

0851 44814

Tolle Sprüche klopfen können alle - wir auch!

Aber wir können Euch mehr bieten.

MS

An- und Verkauf sämtl. gebr. Musikinstrumente.

Rock Mats

ANTHRAX

München, 20.10.87

=====

Zwei der schnellsten Gruppen gemeinsam
auf Tour

Eigentlich führen wir am 20.10. nicht gerade mit der besten Vorahnung nach München: Schließlich hatten wir uns für das Anthrax/Testament Konzert beste Voraussetzungen gewünscht und wollten deswegen auch schon am Vortag nach Fürth, da wir annahmen, die Alabamahalle in München sei für diese Veranstaltung nicht geeignet. Diese Annahme beruhte auf den Fernsehübertragungen "Live aus dem Alabama", welche teilweise den Eindruck erwecken, die Halle sei mehr oder weniger eine Bruchbude mit mieser Akustik. Aber bald schon sollten wir vom Gegenteil überzeugt werden.

Gegen 19 Uhr taten sich die Tore auf. Anfangs schien es, als würde die Halle nicht ganz voll werden, doch während man auf den Auftritt des Support-Acts wartete, sammelte sich doch eine beachtliche Zahl an Metallern; sprich: die Halle war hackevoll.

Ohne Intro eröffneten Testament mit "Raging Waters" ihren ca. 50-minütigen Set. Wer Testament kennt, weiß, daß auf ihrem Debut-Album "The Legacy" durchgehend ein unglaublich schneller Rhythmus gehalten wird, der geradezu zum Headbängen einlädt: Und so war es dann auch: Haare wirbelten durch die Luft, Arme schossen in die Höhe, Köpfe knallten aneinander, und zwischen den Songs versuchte das Publikum, mit Testament-Rufen die Lautstärke der Anlage zu ersetzen.

Neben Material aus "The Legacy" präsentierten die fünf Thrasher von der Westcoast wider Erwarten auch einen neuen Track mit dem Titel "Disciples of the Wrath", der auf ihrer nächsten LP zu finden sein wird, welche ja - laut ihrer Aussage - melodioser und härter werden soll. Zudem boten sie eine überarbeitete Version von "Reign of Terror", einem Song

von ihrem Demo, welches sie noch unter ihrem alten Namen "Legacy" aufgenommen hatten.

Als Alex Skolnik sein Können mit einem brillanten Gitarrensolo unter Beweis stellte, hielt die Meute das einzige Mal den Atem an. Fasziniert beobachteten alle, wie seine Finger über den Gitarrenhals flitzten und ein Meisterwerk produzierten, das man nicht beschreiben kann, sondern gehört haben muß.

Bei diesem Solo dürfte es dem Anthrax Gitarristen Dan Spitz in der Garderobe wohl ganz schön mulmig geworden sein, da man sich fragte, wie der Headliner den Support-Act wohl übertreffen wolle.

Diese Frage beantwortete sich gegen 21 Uhr: Nach ihrem traditionellem Intro aus dem Film "Blues Brothers" enterten die New Yorker ANTHRAX die Bühne. "Among The Living" von der gleichnamigen LP, "Caught In A Mosh" und "Metal Thrashing Mad", sowie das Stageacting von Joey, Dan, Scott und Frank zogen die Fans in den Bann des Moshens. Als sich dann nach "I Am The Law" die Halle regelrecht in ein "Madhouse" verwandelt hatte, wurde es Zeit, die Federhaube auszupacken, mit der Scott "Not" Ian während "Indians" die Bühne durchquerte. Danach versuchten Dan Spitz und Scott Ian, ihren Ruf als ausgezeichnete Gitarristen zu rechtfertigen, - was ihnen auch gelang, - konnten jedoch dabei Alex Skolnik nicht übertreffen.

Der offizielle Teil wurde dann mit "NFL" und "Armed and Dangerous" abgerundet. Als Zugaben jagte man noch "A.I.R.", den Sex Pistols Klassiker "God Save the Queen", "Gung Ho" und schließlich - zur Überraschung aller - "Sanctuary" von Maiden durch die Boxen.

Mit diesem Auftritt dürften sich die New Yorker wohl endgültig als Live-Band rehabilitiert haben. Sogar die "Süddeutsche Zeitung (SZ)" würdigte ihn mit einem positiven Artikel.

Armin, Wolfgang, Christian

TESTAMENT

Heavy Metal-Renaissance

„Testament“ und „Anthrax“ in der Alabamahalle in München

ANTHRAX

Als Mitte der Siebziger Led Zeppelins Stern endgültig zu sinken begann, verlor Heavy Metal seine Star-Band, sein Aushängeschild und verkam langsam aber sicher zur persona non grata der Pop-Welt. Heavy- oder Hard-Rock wurde – bis auf Ausnahmen wie Motörhead, auch Van Halen oder AC/DC – von sogenannten „ernstzunehmenden“ Popschreibern beschimpft als Einbahnstraßen-Musik einer amorphen, gesichtslosen Masse von Proleten, Handwerkern und zukunftslos zubetonierten Vorstadt-Kids.

Für manchen Niederbayern ist Deep Purple eben immer noch das Größte; der durchschnittlich informierte Landshuter glaubt noch 1987, Iron Maiden, vor knapp acht Jahren fürs Volk aus dem Heavy-Himmel gefallen, sei auch heute noch

die Band überhaupt. Nun gut, nichts gegen *Smoke On The Water* oder *Immigrant Song*. Aber Heavy Metal hat Kinder bekommen: Thrash-Metal, Speed-Metal, Death-Metal, Alcoholic-Metal, Progressive-Metal, Crossover-Metal und und und. Und wie das mit Kindern so ist: der Vater ödet an. Seine uralten, abgegriffenen Gitarrenriffs, seinen lahmen Soli, seine angestaubten Glamour-Machismen machen absolut keinen Spaß mehr. Statt dessen interessiert den Metal-Nachwuchs heute eher blitzschnelle Rhythmuswechsel, kompliziert ausgetüftelter Songaufbau oder unvermutet eingebaute Temposteigerungen: Abwechslungsreichtum ist das Motto, gegen die Vereinnahmung durch den „Zeitgeist“ geschickt getarnt durch übermäßige Lautstärke und nach wie vor rotziges Gebah.

Mit *Anthrax* aus New York und *Testament* aus San Francisco waren nun zwei führenden Bands der Marke Speed/Thrash in der wieder mal vollkommen überlaufenen Alabamahalle. Denn auch Landshuter oder Fürstenfeldbrucker haben an dem neuen Metal mittlerweile Gefallen und somit wieder Anschluß gefunden und stritten fachkundig mit darüber, welche der beiden Bands denn jetzt die bessere gewesen sei. Die Fans der Vorgruppe *Testament*, klar in der Minderzahl, hatten es dabei etwas schwer, *Testaments* überdurchschnittlich gute Präsentation ihrer Debüt-LP „The Legacy“ gegen Stimmen zu verteidigen, die höhnten, in diesem Falle hätte man „ja gleich zu Drahdwaberl gehen können“. Eine etwas überzogene Haltung – *Testament* waren im Vergleich zu *Anthrax* auch ganz einfach zu leise.

Anthrax selbst brachten über eineinhalb Stunden diejenigen zum Schweigen und Staunen, die im Vorhinein schon von „Platten gut, aber miese Live-Band“ gewußt haben wollten. Richtig ist: Platten gut – live noch besser und ausgefeilter, abwechslungsreicher – wenn auch nicht so grausam schneidend, exakt und böse im Vortrag wie Slayer. *Anthrax* verzierten ihre Hits wie „Indians“, „Caught In A Mosh“ oder „Medusa“ zusätzlich mit geschickt eingebauten Kurz-Soli, Kleinst-Improvisationen und knackigen Drum-Breaks, wohl als Bonus für diejenigen gedacht, die die LP's schon auswendig kannten. Die Spiel Freude war offensichtlich, das Publikum zog begeistert nach: ein echtes Volksfest, rundum herrschte Zufriedenheit. Wer Speed-Metal immer noch als konturlosen Krach abtut, müßte an diesem Abend eigentlich zum Paulus sich gewandt haben.

ANDREAS BACH



TESTAMENT

DEMOS

CUTAWAY

Von dem Demo, das Roaring Ritchie (vocals, keyboards) und Paul Speedmaier (guitar) - zwei der vier CUTAWAY-Mitglieder - aufgenommen haben, möchte ich nicht grundsätzlich behaupten, daß es nichts taugt; ich könnte mir durchaus vorstellen, daß einige Leute davon völlig begeistert wären, - allerdings dürfte keiner von ihnen gerade dieses Heft hier in den Händen halten. Aber jetzt zu den Fakten: CUTAWAY haben sich vollständig den Keyboards verschrieben. Auf diese Weise hat ihre Musik nicht mehr sonderlich viel mit Hard Rock/Heavy Metal zu tun. Da die Songs alle nur mit Keyboards und Gitarre eingespielt wurden, klingen sie alle in etwa gleich, denn es können sich lediglich zwei Personen abwechseln, den Liedern eine eigene Handschrift zu verpassen. Wer jedoch auf eingängiges, monotones Synthiegedudel steht, sollte sich für DM 5,- zzgl. DM 1,10 Rückporto (in Briefmarken) das CUTAWAY-Demo bei Cutaway, Badlschler-Str. 6, 8000 München 60 bestellen.

Christian

ETERNITY

Lars Eric Mattsson, der Kopf dieser Band, hat, nachdem ihm ein Arrangement mit Woody Woodmansey (Ex-Drummer von David Bowie) durch die Lappen gegangen war, die Gruppe im August 1986 gebildet. Ganz unbekannt ist diese Band nicht, denn sie hat im Juli 1987 bereits in Eigenregie eine Single mit "Let Me Rock You" und "Take Me Home" aufgenommen. Auch wurden noch drei weitere ihrer Songs ("Eternity", "The Exciter" und "Children Of The Sun") auf verschiedenen Samplern veröffentlicht.

Den Stil der Songs, die alle von Lars Eric Mattsson geschrieben wurden, würde ich als gefühlvollen Heavy Rock bezeichnen. Auf dem relativ abwechslungsreich gestalteten Demo, das uns die Band zugeschickt hat, zeigt im Großen und Ganzen der Gitarrist Mattsson sein Können. Der recht gute Gesang von Thor Hammer, der meiner Meinung nach jedoch etwas zu leise gehalten wird, und die ebenfalls recht anspruchsvolle, mir aber hin und wieder zu deutlich hörbare Baßbegleitung von George Stone vervollständigen ein Demo, das sich durchaus hören lassen kann. Zu bemängeln wäre jedoch, daß sich der Drummer Tony Mattsson damit begnügt, einfach nur den Takt zu schlagen, und daß Cay Jasons Keyboards so gut wie gar nicht zu hören sind.

Interessenten können sich an Lars Eric Mattsson, Bergvagen 3 c, 22410 Godby Aland, Finland wenden.

Armin

VOTUM

Im Sommer 1984 wurde die Friedrichstaler Speedmetal Combo Votum von Jürgen Meyer (Guitar), Pascal Kieffer (Guitar), Rainer Meyer (Bass) und Jean-Paul Kieffer (Drums) ins Leben gerufen. In ihren Anfängen beschränkte sich die Band auf Instrumentals, bis im März 1986 Sänger Michael Friese dazustieß.

Mit ihrem Demo "Alcatraz" beweisen Votum, daß sie es verstehen, Geschwindigkeit mit abwechslungsreichen Melodien zu verbinden. Die Titel "Get up!", "Potential criminal" und "Picture of misery" sind gut durchdachte Speedsongs, wie sie sich manche "Garagenband" nur erträumen kann.

Doch den Höhepunkt des Demos stellt mit seinem ruhigen Intro und Zwischenpart eindeutig der Titelsong "Alcatraz" dar.

Hervorheben möchte ich noch die präzise Arbeit der Gitarristen; aber auch ein wenig Kritik bleibt noch zu äußern: die Stimme von Michael ist leider nicht kräftig genug für diesen Sound, und außerdem haben Votum noch etwas Probleme, den Gesang optimal in ihr Gesamtkonzept zu integrieren. Trotzdem kann ich dieses recht gut produzierte Demo, das im übrigen bei Holger Müller, Postfach 1211, 7504 Weingarten für 'nen Zehner zu haben ist, an alle Speedfreaks weiterempfehlen.

Wolfi

Cuntsuckers

"Hardcore SHIT Metal" nennt die Kieler Band Cuntsuckers ihren Stil, und wenn "Hardcore" auch nicht so ganz zutrifft (denn Hardcore wird üblicherweise noch zur "Musik" gerechnet), so ist SHIT wirklich das einzig Treffende:

Siggi Sixxx ("V" Bass), Mötley Türk ("V" Axe), S. N. B. (Axe War), Zombie (Shit Drums) und Splitty Nilly (Raw Screams) versuchen mit Einsatz von Klospülungen, Gekotze und miesem Gehacke auf den Instrumenten (wenn es überhaupt mehrere sind), das "Härteste und Perverseste" zu bringen, und sind bei diesem Versuch weit über die Grenzen des als Musik zu bezeichnenden (= durchdachte Aneinanderreihung von Tönen) hinausgeschossen.

"Attack The Toilet" enthält ca. 70 Songs, die sich wenig voneinander unterscheiden, und von denen wirklich keiner etwas taugt. Daß das Demo (ebenso wie die gesamte Band) als reiner Witz gedacht ist, sollte klar sein; doch es ist ein sehr schlechter Witz, und wir wollen jedem halbwegs vernünftigen Menschen, der das Demo zufällig in die Finger bekommt, vom Kauf abraten, denn das einzig Brauchbare blieb auch nach langer Suche das Logo der Band.

Für alle Unbelehrbaren hier noch die Adresse, wo ihr für DM 10,- "Attack The Toilet" beziehen könnt: Siggi Schroeder Schweißelstraße 20, 2300 Kiel 1.

Wolfi, Christian



KISS EXPLORER ARMY
Regenbooglaan 147
2284 GE Rijswijk
The Netherlands

Yes, this sounds great ! I'd love to join.

name:
 address:
 code:
 city:
 country:

- I have payed my membership by:
- Cash money enclosed
- Cheque enclosed

WE WANT YOU! JOIN NOW !!!

If you're a Kiss fan, then you must join the KISS EXPLORER ARMY

The Kiss Explorer Army was formed in 1976, just after Kiss played there first time in Europe ! It has now more than 3000 members in whole Europe, Canada, U.S.A., Australia and Japan, and WE WANT YOU to be involved too ! In order for Kiss to thrive, we must ALL stay together.

With your one-year membership, we will rush you the following:

- Explosion, our official Kiss magazine. Includes up with the latest stories, interviews, record reviews, all information about Kiss and ex-members and a lot of great photos taken worldwide. You'll receive 4 magazines in your membership period.
- Memberships card
- The Kiss shop. As a member you get the right to buy in our Kiss shop. We have the best and cheapest merchandise you can wish !
- Information package, with all kind of information including 4 personal written messages by Bruce, Eric, Gene and Paul.

Joining is simple !

Don't delay ! Join the Kiss Army. Membership costs DM 25,- per year....

Money back guarantee !

If you're not satisfied with your kit, and the magazine, tell us and simply return the package. Within 10 days we will return your money without any questions asked.....

MONROE



ROXX YA HARD

Beim ersten Durchhören des "Roxx ya hard" Demos traute ich meinen Lauschern kaum, denn was ich da hörte, ließ mich wirklich nur noch fragen, warum Monroe eigentlich noch nicht auf Vinyl in den Plattenläden zu finden sind. Die Schallplattenbosse sind also wieder mal im Winterschlaf.

K. P. Texter (Lead Vocals), René Knotz (Guitar, Vocals), "Junior" Roland Preusker (Bass, Keyboards, Vocals) und "Spikey" Roland Schmidt (Drums, Vocals) produzieren kommerziellen Heavy Rock, der aber trotzdem einen harten Einschlag hat und straight abgeht. In ihrem Info kann man lesen: "Monroe sind in ihrer jetzigen Form musikalisch und optisch perfekt". Darauf würde man normalerweise sagen: Eigenlob stinkt! Aber es ist schon was dran, an

ihrer Aussage. Die Jungs zeigen mit den vier Songs "Give 'em hell", "Whose party", "Dancin'" und "Breakin' out", daß sie ihr Handwerk wirklich verstehen. Von den Kompositionen über den Gesang bis hin zu den spielerischen Fähigkeiten der Musiker kann man sagen, daß hier bereits auf professioneller Ebene gearbeitet wird. Monroe ist eine Band mit Zukunft!

Wer zu geizig ist, läppische acht Märker für dieses hervorragende Demo auszugeben, ist wirklich selber schuld.

Kontaktadresse: Andrea Bettinger, Theobald-Christ-Straße 11,
6000 Frankfurt am Main 1

Wolff

VEROX

GAME OF A MADMAN

Bereits in der letzten Ausgabe haben wir die Vilshofener Band Verox in einem Portrait vorgestellt und für dieses Mal eine Besprechung des "Game Of A Madman" Demos angekündigt. Seitdem hat sich im Hause Verox allerdings einiges getan: man hat sich von Rhythmusgitarrist Johnson Zitzelsberger getrennt und hat nun statt dessen in Dieter Saller, der zuvor bei der Heavy Band Earl Def tätig war, einen zweiten Leadgitarristen gefunden. Außerdem haben sich Verox entgütlich dafür entschieden, auch Keyboards einzusetzen, welche Christian Steindl bedient. Natürlich bringt das Ganze auch eine Änderung des Stils mit sich, der nun noch perfekter und vielseitiger werden soll. Dazu sollen rasantere Solos und ein Schuß Melodie beitragen - aber alles noch mit der gewissen Härte, die garantiert, daß Verox nicht in die Kommerzcke abdriften. Vom bisherigen Programm hat man die meisten Stücke gestrichen, doch die beiden Gitarristen und Hauptsongschreiber Hubert und Dieter sind schon fleißig dabei, neues Material auszuarbeiten.

Verox stellen auf lokaler Ebene wohl die Top Band in Sachen Heavy Metal dar, was dazu geführt hat, daß die Musiker sich milde lächelnd Gerüchte anhören müssen, die von der Konkurrenz in die Welt gesetzt worden sind, und darauf abzielen, den Stand von Verox anzuschwärzen.

Nun aber doch noch zum Demo, das im Dezember 1986 in der alten Besetzung mit Lawrence Hiergeist (Gesang), Hubert Eder (Leadgitarre), Johnson Zitzelsberger (Rhythmusgitarre), Björn Andresen (Drums) und Stefan Bauer (Bass) aufgenommen wurde. Es enthält insgesamt sechs Stücke, von denen die drei besten ("Ride The Lightning", "Strange Illusion" und "Screaming For Action") Gott sei Dank auch künftig Bestandteil des Programms bleiben.

"Keep On Fire", "Game Of A Madman" und "Black Metal" heißen die drei anderen Titel, die höchstwahrscheinlich fliegen werden, obwohl auch sie nicht gerade von schlechten Eltern sind.

Verox musikalisch einzuordnen ist schwierig, denn sie machen weder Thrash oder Speed, noch zählen sie, wie bereits erwähnt, zu den Kommerzbands. Ich würde ihren Stil schlicht und ergreifend als powervollen Heavy Metal bezeichnen. Qualitativ ist dieses, im Studio aufgenommene, Demo wirklich das Beste, was ich bisher zu hören bekam. Die Band selbst zeigt sich allerdings nicht so zufrieden, wie ich es bin, was wiederum zeigt, welche Maßstäbe sich Verox gesetzt haben. Von Verox wird man also mit Sicherheit noch hören.

Wer "Game Of A Madman" sein Eigen nennen möchte, kann das Demo für DM 10,- entweder bei mir (Adresse siehe Impressum) oder direkt bei Lawrence Hiergeist, Pilsener Straße 1, 8358 Vilshofen bestellen.

Wolfi



AVALANCHE DANGER

HEAVY METAL

Die Anfänge der Band reichen bis ins Jahr 1979 zurück. Damals formierten die Brüder Lui T. & Steve H. Reichenbecher ein Metal-Trio namens "Warriors". Es begann das alte Spiel: Umbenennungen, Umbesetzungen folgten, bis 1985 mit den Reichenbecher-Geschwistern (Lui dr., per & B-voc/Steve g & B-vox), Stephan Ritter (b, 1983 zur Band gestoßen) und Andy Grünewald (vox, ab 85 Mitglied) ein halbwegs stabiles Line-up stand, mit dem man daran gehen konnte, Demos aufzunehmen.

1985 erschien "Attack Mission", ein 3-Track-Demo, das bereits etwas vom Stil der Band verriet, aber wegen Schwächen in Komposition und spieltechnischer Ausführung nicht unbedingt das Gelbe vom Ei war.

Bereits ein Jahr später folgte "Mud In your Eye", mit dem es A.D. erstmals gelang, von sich reden zu machen. Unter anderem wurde das Demo in zahlreichen Mags (z.B. in USA, Brasilien, Benelux, Polen...) vorgestellt und erhielt auch Airplay. Nicht verwunderlich, denn "Mud IN

your Eye" bietet wirklich viel und für jeden etwas. Von der getragenen Ballade ("Carol") bis zum Abgeh-Rocker ("Daylight Attack") und einem exzellenten Gitarrensolo ("Etüde No. 1") ist alles vertreten, was sich das Heavy Rock-Herz wünscht.

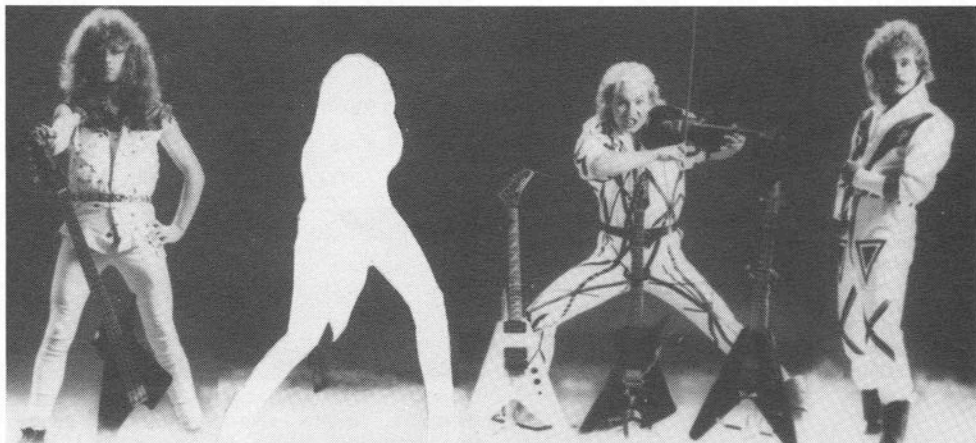
Bemerkenswert ist der Einfluß klassischer Elemente, die der Musik extreme Eigenständigkeit und Originalität geben. Hauptverantwortlich dafür zeichnet Bandleader Steve H. Reichenbecher, der durch eine klassische Musikausbildung sowohl Tasten- als auch Saiteninstrumente beherrscht und eindeutig die Band prägt. So steht auch das "K" im Logo für Klassik nicht ungerechtfertigt.

Bisheriger Höhepunkt der Bandgeschichte stellt aber zweifellos "Here Is Mud In Your Eye Again" dar, das im Februar AD 1987 das Licht der Welt erblickte.

Ein interessantes, für's weitere Demo vielversprechende Intro leitet ein zum ersten Hammer "Mud In Your Eye", das durch seine Power und atemberaubende Gitarrenarbeit besticht. Der nächste Song beschäftigt sich mit einem Aspekt des Atomkriegs. "Fall Out" ist bemerkenswert für seine klassisch angehauchten Breaks und Rhythmuswechsel, die übrigens AVALANCHE DANGER auszeichnen.

Die Thematik dieses Songs stellt klar, wo's lang geht: Probleme und Erfahrungen der heutigen Zeit, aktuelle Geschehnisse stehen im Mittelpunkt, wobei aber auch anderer Stoff (Liebe etc.) nicht ausgespart wird.

Wo "Fall Out" aufgehört hat, macht "Still Born Child" weiter. Tempo und anspruchsvolle Instrumentierung dominieren. Natürlich darf auch ein Solo nicht fehlen. In "Etüde No. 2" greift Steve in die Saiten, daß man sich gezwungenermaßen an Al di Meola oder Mr. Yngwie erinnert sieht. Die-



ser Vergleich mag verdeutlichen, wie breit gefächert das Spektrum dieser Formation ist. Und zurück in die finstern Abgründe des Heavy Metal. "We Take Our Davy" und "Squires Misfortune" lassen die Band nochmals im besten Licht erscheinen; jedes Mitglied ist Meister auf seinem Gebiet. Obwohl komplizierte und teilweise verwinkelte Soundstrukturen bestimmend sind, verkommen musikalische Höchstleistungen nicht zum bloßen Selbstzweck, sondern fügen sich ins Gesamtbild ein. Noch aus der Gründungszeit stammt das abschließende "Dirty Witch". Unverkennbar bei diesem Song ist der "alte" Kompositionsstil, doch in den Händen der 4 Recken aus dem Großraum Aschaffenburg erstrahlt die dreckige Hexe im besten Licht.

Ein rundherum gelungenes Demo also. Auch die Soundqualität genügt höchsten Ansprüchen, sehr erstaunlich bei Aufnahme mit einem 8-Spur-Tonbandgerät und Remix mit gewöhnlichem Tape-Decke!

Als Zielsetzung für die nächste Zeit sieht die Band Vertragsverhandlungen, um einen Recording-Contract für die Debut-LP zu ergattern. Es müßte bei immer größer werdendem Bekanntheitsgrad (600 verkaufte Demos "HIMIYEA", Erwähnung im Metal Hammer...) wirklich mit dem Teufel zuge-

hen, wenn dies nicht gelingen sollte. Mit dieser LP versucht man dann, als Support bei einem internationalen Heavy-Act unterzukommen, was bei einem Live-Programm von fast 90 Minuten kein Problem darstellt. Außerdem wird in Kürze ein neues Demo erscheinen, das konsequent den "Heavy-K-Metal" der Lawinengefahr fortführen soll.

Hauptanliegen wird derzeit allerdings sein, einen neuen Sänger (bzw. Sängerin) zu finden. Andy Grünwald verließ wegen "musikalischer und persönlich-menschlicher Differenzen" die Band, und so werden alle Interessenten gebeten, sich mit A.D. in Verbindung zu setzen. Ansprechpartner ist auf alle Fälle (auch bei Merchandise, Gig-Buchung etc.) Stephan Ritter, Chamissostr. 4, 8759 Hösbach, Tel.-Nr. 06021/54809.

Bleibt nur noch eins zu sagen: Die Lawine rollt!

Thomas

Wenn ein Haus gekauft oder verkauft
werden soll, wenden sie sich an:

U

**Immobilien-Büro
HANS UNGNADNER**

8359 Ortenburg · Kreppe 31
Telefon 085 42/568



Vilshofen - Stadtplatz
Tel. 08541/7251

Winter-Ski-Urlaub mit Eichberger-Bussen !

Die Sommerkataloge sind da !

Wir buchen für sie auch alle Urlaubs- und
Linienflüge !

«NO TROUBLE»

"Watch Out" (Hot Blood Records, GAMA)

Ein gar grimmig dreinschauender, zähnefletschender Donald Duck mit 'nem Dolch in der Hand: Watch Out! --- Aufgepaßt: So möchte ich sagen, denn gegenüber dem Erstling "Looking for Trouble" bringt dieses Album eine musikalisch bei weitem reifere Leistung und eine deutlich bessere Produktion, obwohl wieder im Tonstudio Spygel in Kirchheim/Teck aufgenommen wurde. Die Platte ist zwar schon ein halbes Jahr auf dem Markt, aber so gut wie unbekannt geblieben. Völlig zu unrecht, wie ich meine. Darum habe ich sie nochmal "ausgegraben".

Der Name NO TROUBLE steht für eine Hardrockband aus dem Raum Frankfurt/Main-Höchst, mit folgendem aktuellen Line-Up:

Toni Giancristofaro (leadvocals), Thomas Schröder (git/keyb/voc), Uli Namschk (git/voc/keyb), Gerald Schröder (bass/voc) und Jürgen Markart (drums), wobei auf dem Album noch Joey Gad die Drums bediente.

Acht Tracks melodösesten Hardrocks schalen einem da entgegen. Ausnahmslos eingängige Ohrwürmer entschädigen den Hörer für die etwas knappe Spieldauer von weniger als 32 Minuten. Die Band ist sehr stark gitarrenorientiert und bietet einen straiten knalligen Drumsound als Rhythmustepich; der Baß tritt teilweise etwas in den Hintergrund. Die Keyboards dienen nur der Klangfärbung. Sie treten nur kurzzeitig solistisch hervor und setzen dann reizvolle Akzente. Den Sänger mit dem komplizierten Namen sollte man sich merken: Toni Giancristofaro hat eine angenehme sonore Stimme, die mitunter erstaunliche Höhen erreicht. Obwohl eine stilreine Ballade fehlt,



wird das Abhören der ganzen Platte "an einem Stück" nicht langweilig, denn es wechseln flottere Tracks mit solchen im Midtempo ab. Nehmen wir uns mal die Abfolge der Songs vor.

Schon der erste, "Rock'n'Roll Heart", besticht durch eine sehr melodische Chorus-Hookline und den kräftigen Gitarren- und Drumsound. In "Get Ready" zeigt uns Toni, wie tadellos er in hohen Lagen singen kann; ferner treten hier die Keyboards erstmals in Erscheinung. Im einfachen frischen Rhythmus folgt "I Got A Dream", mit guten Vocals und toller instrumentaler Ausgestaltung. Das flotte "Wanna Rock You" beschließt die erste Plattenseite mit herrlich melodischen Vocals und einem ebenso herrlichen Gitarrensolo; die Bassdrum klingt hier klasse!

Ein wunderbares Intro mit Gitarre eröffnet die zweite Seite mit "Too Late". Hier ist der Baß deutlich zu vernehmen, und die Gitarre im Mittelteil klingt irre. Mein Anspieltip folgt jetzt: "Rock'n'Roll In Your Soul". Ein Wahnsinnsintro, zuerst nur Gitarre, dann mit Drums und Keyboards. Toni singt hier sehr schön. Der Track ist anfangs balladesc, führt aber in eine stampfende Midtempo-Hookline, die durch eine tolle Keyboards-Melodie unterbrochen wird. Der

Wechsel balladesc - stampfend wird wiederholt, dann erklingt das Spitzen-Gitarrensolo der ganzen Platte. Nach einem weiteren Break treten die Keyboards wieder hervor, bis gegen Ende noch eine Passage mit rasenden Bassdrumschlägen auffällt. Alles in allem ein abwechslungsreiches Stück, das für mich erste Sahne ist. Der dritte Track der Seite B heißt zwar "Stop (Don't Try To Stop Me)", die Musik geht aber melodisch und dennoch heavy weiter, jedoch wieder schneller. Im Kopfhörer klingt die deutliche Gitarren-Zwiesprache einmalig gut. Der Titeltrack "Watch Out" beschließt dieses Album im Midtempo und bietet nochmal etwas Interessantes: einen Mittelteil in gedämpfter Lautstärke mit Gitarren in Superstereo. Einzig der Sinn des sonderbaren Geräusches am Schluß ist mir schleierhaft geblieben.

Mein Schlußwort dieser Plattenkritik kann nur lauten: schade, Ihr Jungs von NO TROUBLE, daß Ihr nicht mit einer Tour Euer herrliches Opus promotet habt; mit dieser Synthese von hart (sprich Rock) und soft (sprich Melodie) hättet Ihr viele Fans gewinnen können.

Dieter Oschanitzky

Schnellimbiß Happy-mac

VILSHOFEN · Obere Vorstadt 15
Telefon (0 85 41) 84 61

Täglich von 9.00-21.00 Uhr.
Sonn- und Feiertag von 10.00-19.00 Uhr geöffnet!



"Chemical Invasion" (NOISE)

Die Frankfurter Thrashgruppe TANKARD (zu deutsch: Bierseidel), die zuerst mit der LP "Zombie Attack" an die Öffentlichkeit trat und sich ein eigenes originelles Image als "Biersauftruppe" schuf, legt hier ihr zweites Album "Chemical Invasion" vor. Das Biersaufen kennt aber Grenzen, wenn's um die Musik geht, denn diese neue Platte bietet eine solche Steigerung gegenüber dem Vorgänger, daß man den fünf Musikern Gerre (vocals), Axel und Andy (beide Gitarre), Frank (Baß) und Oliver (Drums) eine beachtenswerte musikalische Leistung bescheinigen muß. Insbesondere sollten diejenigen Leute mal in das Album reinhören, die meinen, Thrash sei nur nervtötender Krach.

Ich wurde durch das einmalig gute Cover auf die Platte aufmerksam: hier geht es um das Reinheitsgebot des deutschen Bieres, das neuerdings durch die Importerlaubnis von Bieren aus anderen EG-Ländern bedroht ist. Ich will nicht politisch werden; das Problem dürfte bekannt sein.

Ein hämisch lachender "Chemieprofessor" ist gerade im Begriff, eine giftgrüne Substanz in einen gefüllten Bierseidel tropfen zu lassen. Darum herum erkennt man jede Menge Glasballons und sonstiges Laborggerät, im Hintergrund ein Stapel Bierkästen. Der Zeichner hat liebevoll Details herausgearbeitet: man beachte die "Doppelschliffbrille" des Chemikers und die Ratte ganz im Hintergrund (die noch nicht vergiftet ist!).

Ein so aufwendiges Cover schreit ja förmlich nach entsprechend gutem Inhalt. Aufgenommen im Musiclab Berlin, produziert von Harris Johns ---- das bürgt schon mal für guten Sound. Also legen wir das gute Stück auf den Plattenteller... Was hört man? Das Öffnen einer (Bier-)Flasche, der Inhalt wird kräftig und lautstark geschluckt, ein Rülpsen (die Kohlensäure im Magen bläht doch, also muß sie raus!). Dann donnert die Band mit vollem Tempo

und voller Power los: "Total Addiction". Der Text dieses Songs bietet eine Mischung aus Fun und bitterem Ernst, wie die meisten TANKARD-Lyrics. Da ist von einem Drogensüchtigen die Rede, dem Shouter Gerre rät, sich doch lieber völlig der Musik und dem Bier von TANKARD hinzugeben, das wäre Grund genug, den Drogenkonsum aufzugeben. Im nahtlos anschließenden "Tantrum" schildert Gerre im Sprechgesang sehr wahrheitsgetreu, wie ihm sein Bier gestohlen wird. Wem ist das nicht schon mal auf einer Party oder im Lokal passiert: man geht pinkeln, kommt zurück und das Bier ist geklaut oder leergetrunken!

Diese Songs und auch der Beginn des dritten, "Don't Panic", erinnern musikalisch noch sehr an die erste LP; es gibt wenig Abwechslung, Tempo und Power sind fast identisch. Doch mitten in "Don't Panic" gibt es die ersten Feinheiten: der Drummer bedient sich besonders der Cymbals, die trotz der Lautstärke deutlich hörbar sind --- die Platte ist gut abgemischt!! Gegen Ende wird dieses Stück instrumental tatsächlich abwechslungsreich. "Puk" dauert nicht mal eine Minute, trotzdem reicht das dem guten Gerre zu schildern, was geschieht, wenn er zu viel Bier getrunken hat.

Der letzte Track der Seite A ist ein 7 Minuten langes von Andy komponiertes Instrumental, und gleichzeitig mein Anspieltip. Als Intro ein akustisches Gitarrensolo, melodisch und sehr sauber gespielt, dann schwerer, schleppender Einsatz von Drums, Baß und elektrischen Gitarren; schließlich wird es schnell, bleibt aber immer melodios. Dem Hörer bieten sich irer viel Abwechslung, Breaks, verschiedene Tempi. Wieder tritt die Melodiegitarre hervor, und gegen Ende gefällt mir, wie Drummer Oliver mal eben über seine Toms von klein nach groß knüppelt (das macht er später noch öfters).

Die zweite Seite bringt gleich den Titelsong. Das Intro klingt fast wie ein Blues, und Gerre brüllt: "Stop the Chemical Invasion!" Dann folgt erst eine lange Instrumentalpassage in allen Schattierungen, bis die

Lyrics einsetzen, die ein einzigartiges Loblied auf die Reinheit des deutschen Bieres sind und gleichzeitig den Zuhörer auffordern, für sein Recht zu kämpfen, reines Bier zu trinken. --- Es würde zu weit führen, alle Texte zu schildern. In "Farewell To A Slut" wird kein Blatt vor den Mund genommen; musikalisch finde ich hier herrlich, wie man das ganze Drumkit hört, und den chorartigen Gesang im Hintergrund. Schließlich folgt "Traitor" mit fast 8 Minuten Länge. Dieser Track bietet wieder mehrere Varianten von Rhythmus und Tempo. Erstaunlich, wie exakt alle fünf TANKARDS die zahlreichen Breaks nachvollziehen, ohne daß mal einer aus dem Takt kommt --- klasse, Jungs! Dazu immer wieder eingestreute rasende Gitarrenläufe. Das nenne ich intelligenten Thrash!! Reizvoll ist der Wechsel von Backing- und Leadvocals: "Thrash! Is What we'll play -- Beer! Is what we need -- Mosh! It's up to you."

Den Abschluß bildet eine Coverversion von "Alcohol", einem Song von GANG GREEN's Chris Doherty. Auch hier klingt eine Melodie an, und alle Instrumente, einschließlich einem fast solistischen Baß, hört man nochmal schön heraus. Das Stück ist zu Ende --- nach einer Pause vernimmt man "Give me a beer" -- "Yeah, that's it" und Gelächter, erst dann hebt die Nadel nach fast 40 Minuten Gesamtspieldauer ab.

Dieses Album kann ich jedem an's Herz legen, der nicht nur auf Tempo und Krach abfährt, sondern der sich die Mühe macht, auch tiefer reinzuhören. Spätestens nach dem dritten Abspielen der Scheibe kommt man auf den Geschmack der hier gebotenen TANKARD-Musik. Und hoffentlich auch auf den Geschmack des deutschen chemiefreien Bieres!

Dieter Oschanitzky

Charlston
 Pils Pub
 Vilshofener Straße 10
 8358 Ortenburg
 CHARLSTON

Höhner Finanzierungs System



Problemlos finanzieren.
 Viel profitieren.
 Sofort musizieren.



Eff. Jahreszins **3,86%**

Musikhaus
 Roland Zaglauer
 Passauer Str. 12
 8358 Vilshofen
 Tel. 08541/8827

Fleisch und Wurstwaren von der Metzgerei

Werner Ungnadner

Untermarkt 4

8359 Ortenburg



Schluss mit der Suche nach den harten Scheiben

Jetzt gibt es den HARD & HEAVY SCHALL-
PLATTENVERSAND.

Der 24 Seiten starke Gesamtkatalog hat
für jedes HM-Ohr den richtigen Trip.

Ausserdem Monatsinfos
über Neuerscheinungen.

Dazu monatliche Sonder-
angebote mit echt starken
Preisen.



Fordere noch heute Deinen kostenlosen
und unverbindlichen HARD & HEAVY
Gesamtkatalog an.

Einfach den Coupon ausfüllen und auf
einer Postkarte einsenden an:

HARD & HEAVY SCHALLPLATTENVERSAND

_____ Jürgen Hildebrand _____

Pforzheimer Straße 49
7258 Heimsheim
☎ (07033) 31935

Ja, schicke mir den kostenlosen
und unverbindlichen HARD & HEAVY
GESAMTKATALOG

Name, Vorname

PLZ, Ort, Strasse

KISS

CRAZY NIGHTS

(Phonogram)

Man schrieb 1987, genauer Oktober 1987, als das neueste KISS Album "Crazy Nights" veröffentlicht wurde. Natürlich ist dieses weltbewegende Ereignis gleich mit einer riesigen Promotiontour verbunden worden, bei der Mr. Paul Stanley Interview für Interview bereitwillig erklärte, daß diese natürlich mit Abstand die beste KISS LP sei, und Gene Simmons sah sich aus seiner Bescheidenheit heraus gezwungen, mit Sprüchen wie "KISS sind die Größten" auf den Stellenwert, den KISS einnehmen, hinzuweisen.

Man kann gleich vorwegnehmen, daß "Crazy Nights" nicht mit dem Material aus den "alten Zeiten" mithalten kann, denn, um Klassiker zu schreiben, wie sie auf den Alben bis 1980 zu Hauf zu finden sind, wäre es für KISS nötig, einen Schritt rückwärts zu machen. Anstelle der schlichten, auf ihre Art aber genialen Kompositionen treten seit "Lick it Up" immer mehr das spielerische Können und auch das Bestreben, in Sachen Geschwindigkeit noch einen draufzusetzen, in den Vordergrund.

Das Songmaterial des neuen Albums hat einen etwas kommerzielleren Touch als das der beiden Vorgänger "Animalize" und "Asylum" bekommen, was zum einen daran liegen dürfte, daß man sich diesmal wieder dafür entschieden hat, mit einem Produzenten - Ron Nevison - zu arbeiten; zum anderen stammen die meisten Titel von Paul und seinen altbewährten Mitschreibern Desmond Child und Adam Mitchell, die ja für ihre Neigung in Richtung Kommerz bekannt sind.

Der Einsatz von Keyboards zur Verdichtung des Sounds tat sein übriges, ist aber nicht zu vergleichen mit dem Synthiegeklimper mancher Poser Bands. Das ganze zusammen ergibt dann Stücke wie "My Way", "Turn On the Night", "Bang Bang You" oder "Crazy, Crazy Nights", die in alter Manier ihren Schwerpunkt auf den Refrain legen - und das nicht ohne Erfolg: In

Großbritannien brachte die Auskoppelung von "Crazy, Crazy Nights" gleich einen fünften Platz in den Singlecharts - für eine Heavy Band mehr als beachtlich. Sicher hätte dieser Song auch in Deutschland Chancen, doch fehlt bei uns im Gegensatz zu Großbritannien die Promotion durch das Video. Warum? Nun, einige brave Deutsche mokieren sich über die SS-Runen im KISS-Logo. Doch bevor man Ex-KISS Gitarrist Ace Frehley fragt, warum er gerade auf dieses Logo gekommen sei, unterstellt man KISS lieber gleich, daß sie nationalsozialistische Ideologien verträten. Warum auch nachfragen? Man könnte wohl doch nur erfahren, daß Ace das Logo vom Starkstromsymbol ableitete. Und außerdem sollte es so schlicht wie möglich gehalten werden, damit es auch Kinder ohne Schwierigkeiten in ihre Schultische einritzen, aufmalen oder was auch immer könnten. Man hatte also nur eine Art Werbegedanken im Hinterkopf. Und weiß man erstmal, daß Gene und Paul jüdischer Abstammung sind, erübrigt es sich wohl, über Aussagen, in denen KISS als Nazis tituliert werden, zu diskutieren. Nun, im vorher erwähnten Video ist das besagte Logo nur zu gut sichtbar, was Grund genug war, das Video in Deutschland mit Sende- verbot zu belegen. Na ja - so läßt man zu, daß diverse Nazitreffen weiterhin abgehalten werden, setzt hierfür aber als "gerechten Ausgleich" KISS auf die schwarze Liste.

Zurück zur LP: Neben den erwähnten Paul Stanley Kompositionen sind natürlich auch wieder die typischen Gene Simmons Tracks enthalten, welche z.B. "Good Girl Gone Bad"





(Genes Gesang erinnert an seine 78er Solo LP), "No, No, No" (ein sehr schnelles Stück; die Grundidee stammt allerdings von Drummer Eric Carr und Leadgitarrist Bruce Kulick) oder "Hell or High Water" (geht eher in die kommerzielle Richtung) heißen.

Mit "Reasons To Live" ist wieder mal die obligatorische Paul Stanley Ballade auf Vinyl verewigt, die mich stark an eine Foreigner Schulze erinnert.

Während Eric sich bei diesem Album (abgesehen von "No, No, No") in Sachen Songschreiben auf die faule Haut gelegt hat, war Bruce diesmal immerhin an vier Titeln beteiligt. Er hat übrigens mittlerweile auch schon ein 60-minütiges Gitarren-Lehrvideo namens "Bruce Kulicks Hot Licks" herausgebracht, das meines Wissens allerdings nur in den Staaten erhältlich ist.

KISS haben mit "Crazy Nights" einen mehr als würdigen Nachfolger für die beiden Vorgänger produziert, der trotz einiger Mankos noch weit über dem Durchschnitt der Gesamtveröffentlichungen steht, also durchaus kaufenswert ist.

Steht der Stern von KISS auch nicht mehr ganz so hoch - für mich und Gene Simmons sind KISS immer noch die Größten!

(c) Ron Huiskes/KISS Explorer Army





(c) Ron Huiskes/KISS Explorer Army

Der STADTAPOSTEL

Aktuelle und kritische Information aus unserer Gegend

Der STADTAPOSTEL

STAR GAZER



Der Wald rockt !

EMPIRE und STARGAZER
am 19.12.87 in Büchl

Da die meisten von euch wahrscheinlich nichts mit dem Ortsnamen Büchl anfangen können, will ich diesen so wichtigen Fliegendreck in der Landkarte erst 'mal beschreiben: Gut versteckt unter den Baumwipfeln des Bayrischen Waldes liegt eine kleine Ansammlung von Häusern, und in einem von diesen findet regelmäßig eine Disco statt, die den Ruf hat, eine der verkommensten Absteigen zu sein, die man nach langer Suche findet. Weniger ein Ruf sondern vielmehr eine Tatsache ist es, daß das dortige Discoprogramm eine deutliche Tendenz zum härteren Bereich der Musik aufweist (Maiden und Helloween kommen EMPIRE

doch fast jedes Mal). Gelegentlich verlaufen sich auch Bands dorthin und spielen dann vor verhältnismäßig großem Publikum (wenn man die geographische Lage bedenkt) ihre Songs.

Ein solches Konzert fand am Samstag, den 19.12. statt: Angesagt waren die Gruppe EMPIRE, die einen karen Heimvorteil hatten, da die Mitglieder allesamt aus dem Bayrischen Wald stammen, und die Münchner STARGAZER, die bereits ein halbes Jahr vorher in unserer Gegend ihr Können bewiesen (siehe SG Nr. 1).

Als wir dort ankamen, stellten wir fest, daß weniger los war, als wir befürchtet



hatten, wenn auch aus einigen Autos allein von der Rückbank bis zu fünf Leute kletterten. Im Inneren des Gebäudes waren ungefähr 100 Menschen versammelt und mit Getränken ausgerüstet; Sie saßen um zwei Boxentürme und allerlei Elektronik herum, welche ohne Bühne im Raum standen. Alles wartete auf EMPIRE, mit welchen wir uns kurz vor dem Auftritt noch unterhielten:

SG: Könntet ihr zuerst einmal für unsere Leser euren Stil beschreiben?

Georg Beringer (guitar): Ich würde sagen "Power metal".

STARGAZER

SG: Würdet ihr eure Musik und eure Texte als anspruchsvoll bezeichnen?

Georg: Ja, wir versuchen, die Songs schon etwas anspruchsvoll zu gestalten. Jeder soll außerdem einen gewissen Freiraum haben, damit Bewegung in der Band bleibt.

Mr. Kiesel: Und auf einige Texte legen wir auch großen Wert. Es sind wahnsinnig gute dabei.

SG: Seit wann gibt es euch eigentlich schon?



Michael Walter (bass): Nein, eher ganz normaler Heavy Metal. Oder etwas lauter Heavy Rock. Von jedem etwas. Am besten hört ihr es euch selber an.

SG: Und warum habt ihr euch gerade für diesen Stil entschieden?

Mr. Kiesel (vocals): Weil er die meiste Power hat. Deshalb macht es uns Spaß und liegt uns im Blut.

Georg: Januar '87. Eine recht junge Band. Jeder hat aber eine lange Vorgeschichte bei anderen Bands. Mr. Kiesel zum Beispiel bei Black Jack Dilly.

SG: Wie alt seid ihr denn?

Michael: 17 bis 22. Ich bin 17.

SG: Könntet ihr etwas über eure Zukunftspläne sagen?

Oliver Gerschitz (drums): Also, im Januar '88 eine Demoaufnahme. Ob im Studio oder nicht, steht noch nicht fest. Aber wahrscheinlich im Studio. Dann weitere Konzerte. Aber nicht nur im lokalen Bereich, sondern auch im regionalen, d.h. ganz Niederbayern. Wir hatten vor ungefähr zwei Monaten unseren ersten Gig in Kelheim.

Mr. Kiesel: Dort haben wir gegenüber der anderen Band hervorragend abgeschnitten. Die Leute waren eben gut drauf.

SG: Wieviele Gigs hattet ihr denn bis jetzt?

Oliver: Heute in Büchl spielen wir unseren zweiten in dieser Formation - als EMPIRE.

SG: Wie seid ihr gerade auf diesen Namen gekommen?

Oliver: Ich hab' mir irgendeinen bombastischen Namen gesucht, unter dem sich jeder etwas vorstellen kann, und der auch einschlägt.

SG: Was sind eure musikalischen Vorbilder?

Alle: Whitesnake, Loudness, David Lee Roth, Helloween, Rudy Sarzo.

SG: Wie wär's mit ein paar abschließenden Worten?

Michael: Also, erstmal danke an alle, die heute gekommen sind.

Oliver: Denn wir veranstalten dieses Konzert mehr oder weniger in eigener Regie. Wir haben alles praktisch selbst organisiert. Das Ganze ist für uns ein ziemliches Wagnis, denn die hohen Unkosten müssen heute erst 'mal wieder reinkommen.

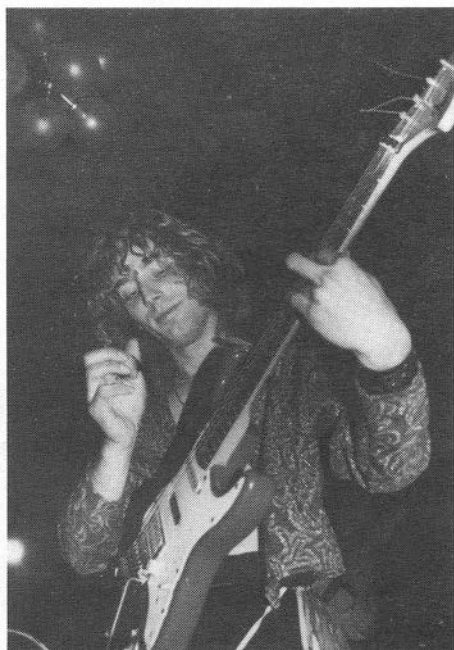
SG: Das ist also von euch ausgegangen. Und wie sind STARGAZER dazugekommen?

Oliver: Zu denen habe ich einen heißen Draht.

SG: Danke für das Interview und alles Gute für den Auftritt!

Der Beginn des Auftritts von EMPIRE war überschattet von Soundproblemen, so daß die ersten beiden Songs wiederholt werden mußten. Schon bald stellte sich im Gegensatz zu ihren vorherigen Aussagen heraus, daß die Begriffe Heavy Rock bzw. normaler Heavy Metal nicht ganz zutreffend sind. Ihre Musik war stellenweise stark speedig angehaucht, wobei aber die Melodie keineswegs in den Hintergrund trat. Daß EMPIRE das Gefühl für sanftere Strukturen durchaus nicht fehlt, stellten diverse Bal-

laden eindrucksvoll unter Beweis. Besondere Erwähnung verdient auch die Rhythmussektion: Zum einen die gekonnte und routinierte Leistung von Oliver Gerschitz an den Drums; zum anderen das abwechslungsreiche und ausgeklügelte Spiel von Bassmann Michael Walter, der für seine 17 Jahre erstaunlich souverän wirkte und der Show wichtige Impulse gab. So war es auch kein Wunder, daß EMPIRE an einer Zugabe nicht vorbeikamen.



Nun wartete alles auf STARGAZER. Diese Band setzt sich zusammen aus Armin Fendl (vocals), Paul Krieger (guitar), Werner Aigner (bass), Gerald Sailer (keyboards) und Ringo Kei (drums). Eine Einordnung des Stils fällt schwer, aber sie liegen etwa auf derselben Wellenlänge wie Bon Jovi. Doch wenn man schon Vergleiche aufstellt, muß man auf jeden Fall erwähnen, daß der Gesang ungefähr zwischen Michael Kiske und Geoff Tate liegt. Die Kompositionen sind alle zweifellos überdurchschnittlich und stechen somit aus der breiten Masse hervor. Der Gesamteindruck des Auftritts wurde durch profimäßige Bühnenpräsentation und brillantes technisches Können noch gehoben. V.a. Gitarrist Paul Krieger beeindruckte durch Gefühl und Schnelligkeit. Sein Solo hätte wirklich jeder hören und sehen sollen. Höhepunkt und krönenden Abschluß des offiziellen Gigs stellte der Song "Stargazer" dar, und auch die Zugabe "Highway Star" verkam keineswegs zu einem billigen Abklatsch.

Nach dem Auftritt hatten wir noch Gelegenheit, mit dem Bassisten Werner Aigner ein paar Worte zu wechseln.

STARGAZER werden im Januar ihre erste LP veröffentlichen, mit der man dann vorhat, eine größere Tour zu starten. Davon versprechen sie sich einen erhöhten Bekanntheitsgrad; man verstärkt sozusagen die Öffentlichkeitsarbeit. Deswegen war der Schritt zum Profimusiker (abgesehen von kleinen Nebenjobs) notwendig gewesen.

Die deutsche Metalszene ist nach seiner Ansicht im Großen und Ganzen steckengeblieben. Beispiele dafür sind Accept oder die Scorpions, deren Musik seit Jahren gleich klingt. Die neue Speed- und Thrashszene sagt ihm nicht so sehr zu, was sich jedoch nicht mit der allgemeinen Bandaussage widerspricht, daß STARGAZER in Zukunft schneller werden wollen, denn der melodiose Stil soll auch weiterhin beibehalten werden.

Christian, Thomas

Speed Gickert



Speed Gickert

LBS

Bayerische
Landes-Bausparkasse
Bausparkasse der Sparkassen



LBS - der richtige "Sound" für junge Leute !

LBS-Beratungsstelle

Stadtplatz 11 · 8358 VILSHOFEN · ☎ 08541/8139

Bezirksleiter Hans Altweger

PREISAUSSCHREIBEN

Besonders schwer war sie ja nicht, unsere Frage nach den Bands, die 1986 auf den deutschen Monsters Of Rock-Festivals spielten. Klarer Fall: Warlock, Bon Jovi, MSG, Def Leppard, Ozzy Osbourne und die Scorpions.

Gewonnen haben:

Peter Szilassy, Vilshofen;
Armin Krapf, Künzell;
Lutz Frey, Dielheim;
Bernhard Taubenberger, Osterhofen;
Alfred Domke, Göttersdorf;
Oliver Bosch, Vilshofen;

Wolfgang Fuchs, Aidenbach
Matthias Morgenstern, Vilshofen
Michael Fontana, Blieskastel
Markus Oelschläger, Offenbach
Franz Weindl, Ruhstorf
Bernd Deschauer, Bühlberg-Denkorf

Da einige von euch mit dem Cover dieser Ausgabe wahrscheinlich nicht allzuviel anfangen können, wollen wir die Gelegenheit nutzen und noch ein zweites Preis-ausschreiben veranstalten. Die Frage lautet diesmal: Von welcher Platte (Gruppe und Titel) haben wir das Symbol, das sich auf dem Cover dieser Ausgabe befindet, übernommen? Die Antwort schickt ihr wieder auf einer Postkarte an unsere Adresse (siehe Impressum).

Einsendeschluß ist der 20. März '88. Zu gewinnen gibt's diesmal wieder fünf tolle Preise (ihr werdet schon sehen).



Zu bestellen bei:

Otger Jeske
Alt-Lankwitz 72
1000 Berlin 46

Nr. 3: DM 5,--

2 verschiedene Nummern: DM 8,--

3 verschiedene Nummern: DM 10,--

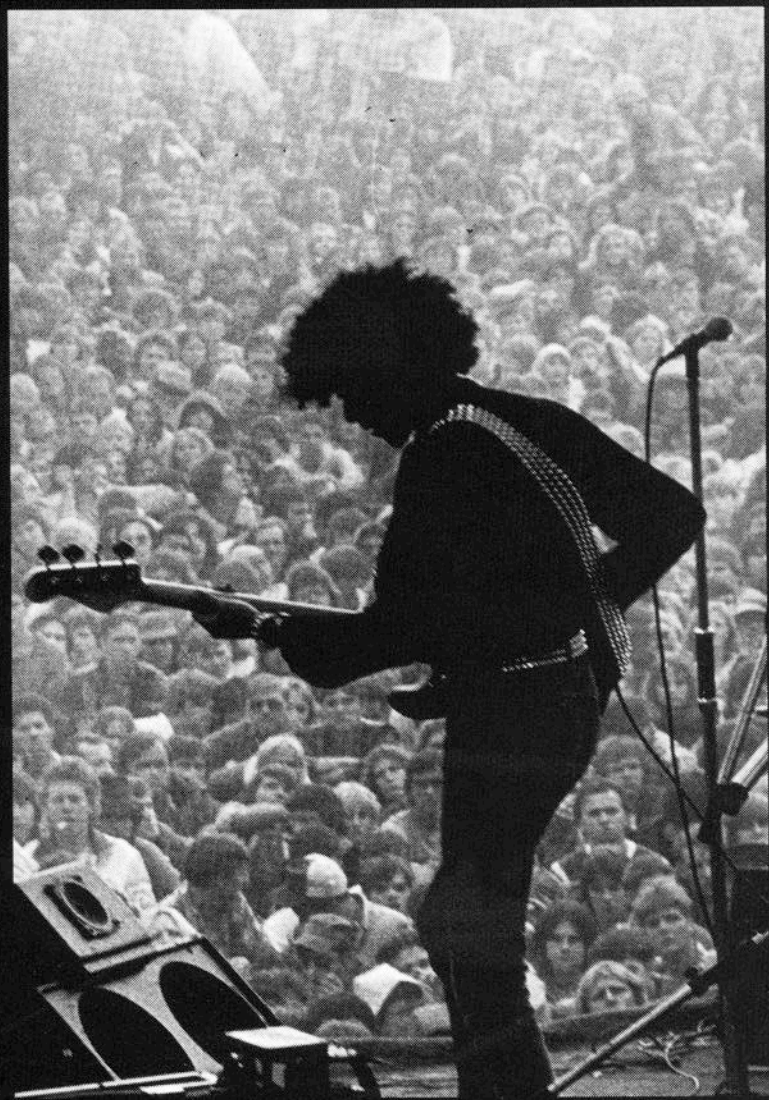
Nr. 4 ab März erhältlich!

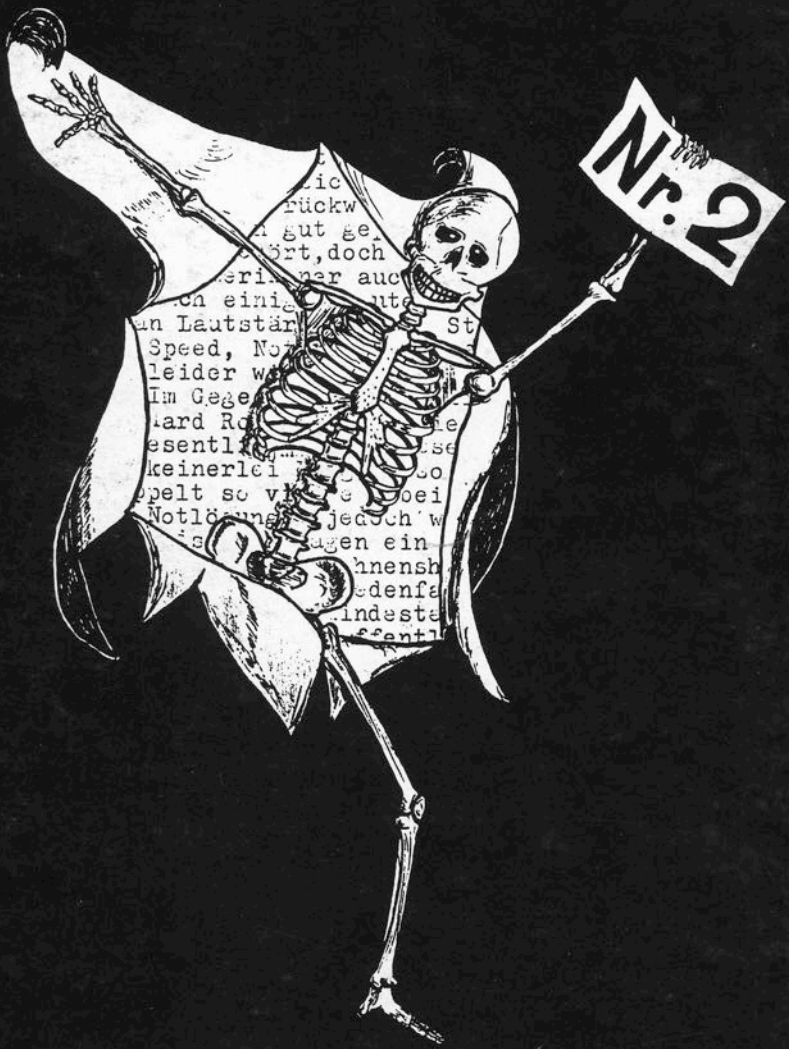
Mit: Ungarn-HM, England-Thrash,
Living Death, Bootlegs, Destruction,
Sodom, und vieles mehr!

The World City Mag

PHIL LYNOTT

GEB: 20. 8. 51 GEST: 4. 1. 86





...ic
rückw
gut ge
ort, doch
eriner auc
ch einige
an Lautstär St
Speed, No
leider wa
Im Gege
ard Ro
essentli
keinerlei
pelt so v
Notlänse
agen ein
hensch
edenfa
indesta
essentl

Nr. 2